



Geschichte und Geschichten aus der Kirche Hohen Thekla

130 Jahre Thekla Ursprung des Namens von Kirche und Ort

Vorab: Der Name der Kirche und des Ortsteil hat nichts mit Thekla von Ikonium einer heiligen Jungfrau und Schülerin des Apostels Paulus (nach den apokryphen Berichten der Paulusakten) zu tun. Warum der Pfarrer Ägidius Müller (von 1657 bis 1689 Pfarrer in Thekla) den Namen „St. Tigel“ für die Kirche verwendete ist nicht mehr nachvollziehbar. Zumal auf dem gotische Flügelaltar von 1610 (1959 durch Brand zerstört) keine heilige Thekla dargestellt ist. Erst mit der Eingemeindung von Thekla am 01. April 1930 ist auch der offizielle Name der Kirche **„Kirche Hohen Thekla“**.

Zur Entwicklung des Namens „Thekla“: Die ersten schriftliche Erwähnung findet man in einer Eintragung des Leipziger Stadtbuches von 1359. Hier heißt es: „Die gebure von der **Techele**, von Blesin vnde Nytz, die sollen machen die ersten brucken bis der angermolen mit deme wege, itlich dorfschaft siben vuze.“ Dieser Vermerk erging noch an ca. 20 weitere Dörfer um Leipzig. Sie werden darin aufgefordert sich am Straßen- und Brückenbau zu beteiligen. Es ist anzunehmen, dass sich das Dorf Techele auf dem Hügel neben der Kirche befand und infolge kriegerischer Auseinandersetzung (Jede landschaftliche Erhebung in einer Tiefebene ist strategisch wertvoll.) wüst gefallen ist. Leider gab und gibt es bis heute keine archäologischen Grabungen auf dem Kirchberg, s. d. ein Nachweis über die tatsächliche Existenz einer Ortschaft nicht geführt werden kann.

Zeitlich entwickelte sich der Name wie folgt: 1350: Teichla; 1359: Techele; 1461: zur hohen techel 1501: zu der Techla; 1505: Dekla; 1540: Hohentigel; 1753: Hohe Tigelkirche; 1791: Hohenteckla, od. Hohentichel; 1834: Thekla

Die vermutliche Entstehung des Namens Thekla: Seit dem 7. und 8. Jahrhundert sind Siedlungen in der Parthenaue nachweisbar. Bei Jörg Riecke: „Geschichte der deutschen Sprache“ (Philipp Reclam, 2016) kann man unter Pkt. 2. folgendes nachlesen: „Seit dem 7. Jahrhunderts zeigen sich Spuren der hochdeutschen Lautverschiebung. Besonders auffällig ist darüber hinaus, dass die ältesten aus dem Lateinischen stammenden Lehnwörter, die von den Germanen im Verlauf des kulturellen Neben- und Miteinanders in den ersten Jahrhunderten nach Christus aufgenommen wurden, schon in den frühesten Texten ebenfalls die Lautverschiebung zeigen: so etwa in Althochdeutsch. champf ›Kampf‹ aus lat. campus; in pfunt ›Pfund‹ aus lat. pondō; in munizza ›Münze‹ aus lat. monēta; in **ziegala** ›Dachziegel‹ aus lat. **tēgula**. Sie müssen also schon vor Beginn der Lautverschiebung entlehnt worden sein und haben dann mit allen einheimischen Wörtern gemeinsam die Veränderungen durchlaufen. Wären diese Wörter erst später entlehnt worden, dann hätten sie von der Lautverschiebung gar nicht mehr erfasst werden können. Das zeigt das Nebeneinander von Althochdeutsch ziegala und jüngerem **tegel** ›Tiegel‹, das im 11. Jahrhundert ein zweites Mal, und diesmal unverschoben, aus dem gleichen Wort, lat. **tēgula**, entlehnt wurde.“

Vermutlich reicht der Lautwandel bis ins 5./6. Jahrhundert zurück und hat sich im Laufe der Völkerwanderungszeit, der Phase der Ethnogenese der germanischen Einzelstämme, schließlich durchgesetzt. Wird ein Wort später ins Deutsche übernommen, wird die Lautverschiebung nicht mehr durchgeführt.“

Das ergibt für den Namen (Thekla) des Ortes und der Kirche keinen Sinn. Weder Tegula für Dachziegel (7. Jhd.) noch Tegula für Tiegel (11. Jhd.).

Welche Spur könnte uns zum Ziel führen? Wir wissen, dass im 7. und 8. Jhd. Slawen (alter Begriff: Wenden) unser Gebiet besiedelten. Dies ist auch an Ortsnamen abzuleiten wie: Nycz; Blesyn und Cludene (Neuttsch, Plösen und Cleuden). Um 960 erfolgt im Zuge der Ostkolonisation unter Otto I. in unserem Gebiet eine Christianisierung, ohne eine Verdrängung der slawischen Bevölkerung. Ich bin der Meinung, dass man den Ursprung des Namens **„Thekla“** also nicht im Germanischen, Lateinischen oder Althochdeutschen suchen sollte, sondern im Slawischen. Im „Handbuch für die Amtshauptmannschaft Leipzig“ Leipzig, 1926, findet man auf Seite 22 unter „Erklärung der slawischen Ortsnamen“ folgenden Eintrag: **„Thekla: Besitzdorf des Techula = ‚Der gern Tröstende‘**. Bei Hans Witte in: „Wendische Zu- und Familiennamen“ (In: Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, Band 71; 1906), findet man auf Seite 260 folgende Eintragungen: ‚Techan Techandt Techen Techem Teghan Thechen: **‚Der gern Tröstende‘**.

Den Ursprung des Namens Thekla im Slawischen zu suchen, halte ich für berechtigt, zumal auch die Ursprungsbezeichnung **„Der gern Tröstende“** durchaus für die Kirche einen Sinn macht. Festzustellen bleibt: Der offizielle Name der Kirche ist **„Kirche Hohen Thekla“**. Also weder **„Bergkirche Hohen Thekla“** noch **„Kirche Sankt Thekla“** noch **„Hohe Kirche Thekla“**!

Gerhard Kulpe, Archivgruppe